Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 20

Artikel: Bautätigkeit in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegründet 1868
Teleph. S. 57.63
Telegr.: Ledergut

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
ZÜRICH

Leder-Riemen
Balata-Riemen
Techn.-Leder

4242

Reservoirs abhelfen, das in Schoren erstellt werden soll. Bereits ist dem Gemeinderat von der Gas- und Wasserkommission ein von Herrn Ingenieur Ryser in Bern ausgearbeitetes Projekt unterbreitet worden. Dieses sieht ein Reservoir von 2000 m³ Inhalt vor und bringt u. a. folgende Verbesserungen: 1. Die Gebrauchswasserreserve steigt um 0,107 m³ pro Kopf auf 0,360 m³; die Löschreserve wird verdoppelt. 2. Die Druckverhältnisse in ganz Langenthal, hauptsächlich aber in Schoren, werden bedeutend verbessert. 3. Das Wasser kann richtig aufgespeichert werden; es geht nicht mehr, die vielfach bis anhin, durch Überlauf verloren. Seine Ausführung kommt inklusive die Zuleitungen und die Einsetzung einer neuen Pumpe im Pumpwerk auf 305,000 Franken zu stehen. Wenn die Behörden und die Stimmberechtigten dem Projekt zustimmen, soll im Monat September an seine Verwirklichung geschritten werden.

Kirchenrenovation in Thunstetten (Bern). Die Kirche in Thunstetten ist in ihrem Innern renovationsbedürftig. Es wurde zur Durchführung der Renovation eine neungliedrige Kommission bestellt mit Herrn Kirchgemeinderatspräsident Jenzer, Batzwilhof, an der Spitze. Bevor die Kommission einem Architekten einen Auftrag erteilt, will sie einige renovierte Kirchen im Bernbiet besuchen, damit sich jedes Mitglied ein ungefähres Bild machen kann. Daß sie den heimeligen, freundlichen und ruhigen Charakter behalten muß, den äußerer Bau und Lage von ihr fordern, ist der Kommission von vornherein klar.

Eichstätte Küßnacht am Rigi. (Korr.) Auf dem Fabrikareal in Küßnacht am Rigi gelangt nach Endtermin für Einsprachen betreffend Baugespann, 25. August, eine Erweiterung und Aufbau der Eichstätte zur Ausführung. Bauherr: Siegwart & Co. A.-G., Glasfabrik, vertreten durch Architekt O. Peter, Küßnacht.

Bauliches aus Neuhausen (Schaffhausen). Die private Bautätigkeit, die in den letzten Jahren eher ins Stocken geriet, ist im vergangenen Jahr wieder etwas aufgelebt; es wurden 21 Einfamilienhäuser und zwei Mehrfamilienhäuser erstellt. Ein vermehrter Wohnungsbau wird aber immer dringender, da der Wohnungszuwachs stark hinter der Nachfrage zurückbleibt.

Der Gemeinde kommen die erheblichen Steuereinnahmen sehr zu statten, steht sie doch, trotz einem tadellos ausgebauten Straßennetz, vor weiteren großen Aufgaben namentlich inbezug auf Verkehrsverbesserung. So soll in Verbindung mit dem Staat und der Deutschen Reichsbahn die Straßenunterführung beim Rheinhof, die eine ständige Gefahrenquelle bildet, verbreitert werden. Die Schaffung eines Autoparkplatzes im Zentrum der Gemeinde ist dringend notwendig. Es ist bereits eine Liegenschaft angekauft worden; das daraufstehende Haus wird demnächst niedergelegt, um darauf eine Parkierungsmöglichkeit zu schaffen. Auch Straßen- und Kanalisationsbauten für Aufschließung von neuem Baugelände sind notwendig.

Eine wohlgelungene Umbaute in St. Gallen. In die Kette der in letzter Zeit in St. Gallen glücklich unter Dach und Fach gebrachten Café-Umbauten reiht sich neuestens auch das Café Gschwend an der Goliathgasse. Es war für die ausführende Baufirma, die Architekten Winzeler & Burkhardt, St. Gallen, keine Leichtigkeit, aus dem schon alten Bau ein modernes Etablissement zu schaffen, mußten doch für die untern Räumlichkeiten große Quantitäten Erde ausgehoben werden; dann stellte auch die Einrichtung der Zentralheizung im ganzen Hause und die Umänderung der Treppen- und Toilette-Anlagen große Anforderungen. Ein Rundgang durch das Haus zeigt im Keller neue, große Anlagen für Kühlräume, Wein- und Bierkeller, Vorratskammer, Feuerung, Bade-Einrichtung für das Personal usw. Von dem heimeligen Café im Parterre und der gleichfalls ebener Erde liegenden, freundlich hellen Konditorei führt ein schöner Aufgang mit den sehenswerten Wandmalereien des St. Galler Künstlers Etienne Tach in den Saal des ersten Stockes, der mit seiner grünlichen Stoffbespannung der Wände, der Nußbaumtäferung und den interessanten Deckenornamenten, die Kalenderzeichen des ganzen Jahres darstellend, eine Zierde des ganzen Baues bedeutet. Die vorbildlichen sanitären Einrichtungen und die Ventilation des Saales machen das Café mit seiner hübschen Innenausstattung zu einem der modernsten und behaglichsten dieser Art. Neuzeitliche Bäckerei- und Konditorei-Einrichtungen und die elektrische Küche vervollständigen die sehr gelungene Umbaute, an der nun schon seit Neujahr während Tag und Nacht gearbeitet worden ist.

Kirchenrenovation in Weesen. Die katholische Kirchgemeinde hat die äußere Renovation ihrer altehrwürdigen St. Martinskirche im Kostenvoranschlag von 35,000 Fr. beschlossen und mit der Ausführung Architekt Schäfer betraut. Die Kirchgemeinde ist in der Lage, die Baukosten innert 10 Jahren ohne Steuererhöhung und ohne Beanspruchung einer Subvention aus dem Zentralsteuererträgnis abzutragen.

Bauliches aus Maloja (Graubünden). Die neue Hydrantenanlage mit Wasserversorgung geht der Vollendung entgegen. Die Ingenieurfirmen Solca und Stauber in Chur haben das Projekt zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt. Die Anlage war eine Notwendigkeit für den bedeutenden Kurort; durch die Solidarität aller interessierten Kreise kam das Werk zustande, es wird der Gemeinde zum Segen gereichen.

Auch sonst herrscht rege Bautätigkeit am Orte. Erfreulich ist es, daß Ferientäste sich in Maloja Heimstätten schaffen, Villen bauen, um Jahr für Jahr ihre schönsten Tage in Maloja zu verbringen.

Bautätigkeit in Zürich.

Im Quartier Enge. Wo auf alten Stadtplänen das Wollishofer Pörtlein mit einem Fußgängersteg über den Schanzengraben und die nach dem Bleicherweg vorspringende erste Raveline der Stadtbefestigung eingezeichnet sind, wo vor bald hundert Jahren die Bleicherwegbrücke erstellt wurde, vollziehen sich in einer kurzen Zeitspanne durchgreifende Umgestaltungen. Der an das vor zwei Jahren bezogene große Geschäftshaus zum „Schanzenhof" anschließende Börsenneubau wirkt, seit er vom Gerüstwerk vollständig befreit ist, trotz seinen wuchtigen Ausmaßen ungemein ruhig, vornehm. Dieser Eindruck wird noch erhöht, wenn erst einmal die dem Verkehr nicht mehr

gewachsene Bleicherwegbrücke verbreitert ist. Im letzten Frühjahr ist das stattliche „Boßhardhaus" auf dem linken Schanzengrabenufer niedergelegt worden, und schon erhebt sich an seiner Stelle der bis zum Dachstock vorgeschrittene Rohbau für ein noch stattlicheres und höheres Geschäftshaus, dessen Architektur zu dem mächtigen Nachbar, der Börse, recht gut paßt. Und nun wird das Gegenstück des alten „Boßhardhauses", das Haus der Zwingliapotheke an der Ecke Bleicherweg-Glärnischstraße, ebenfalls niedergelegt, um einem Neubau für Geschäftszwecke Platz zu machen. So gestaltet sich das Einfallstor vom ersten zum zweiten Stadtkreis markant, wuchtig. Da ergibt es sich von selbst, daß die alten, niedern Gebäude, die der Nordseite des innern Bleicherweges entlang laufen, den Forderungen des Verkehrs ebenfalls weichen müssen. Sie sind auf dem von D. Breitinger 1814 seiner Vaterstadt gewidmeten Plan der Stadt Zürich vorgemerkt. Die für die baldige Beseitigung dieser Häuserreihe und die Verbreiterung des Bleicherwegs nötige Kreditforderung ist vom Stadtrat bereits aufgestellt.

An der innern Waffenplatzstraße, der einstigen Hintergasse, wird das letzte Gartenland der Leutholdschen Fabrik überbaut. Demnächst soll auch im großen Landoltschen Obstbaumgarten, Ecke Bederstraße-Brandschenkestraße, die Überbauung ihren Anfang nehmen.

Im Quartier Wiedikon. Bis heute bildet unterhalb des Fußes des Ütliberges die Haldenstraße die nächste fahrbare Querverbindung zwischen Uetliberg- und Birmensdorferstraße und auch für die Fußgänger besteht nur ein direkter Verbindungsweg vom Albisgütli über den Kolbenhof, Friesenberg, Döltschi nach dem Triemli. Seit Jahr und Tag war allerdings eine neue Straße in den Plänen eingezeichnet, aber es galt begreiflicherweise dringendere Probleme zu lösen. Wohl wurde mit dem Bau der Ütlibergstraße und des Trams ein kleines Teilstück der „Schweighofstraße" gegen den Frauentalweg hin begonnen, doch hatte es dabei sein Bewenden, denn die kurze Strecke genügte für die Einfahrt der Wagen. Erst als die Eigenheim-Genossenschaft oberhalb des israelitischen Friedhofes an die Erstellung des neuen Wohnquartiers ging, führte die Stadt das erste größere Teilstück der künftigen Schweighofstraße von der Birmensdorferstraße bis nach dem Borrweg durch, zu gleicher Zeit wurde auch ein schöner Fußweg gebaut zur Verbindung mit dem südlichen Teilstück der Schweighofstraße im Albisgütli.

Als sich infolge des raschen Ausdehnens der Wohnkolonien im Friesenbergquartier mit zahlreicher Bevölkerung die Erstellung eines Schulhauses als dringend erwies, gelangte ein weiteres Teilstück der Schweighofstraße zwischen Borrweg und Bachtobelstraße zur Ausführung; ebenso wurde der Borrweg von der Schweighofstraße abwärts bis zu dem neuangelegten „Gehrenholzweg" ausgebaut, der gegenüber dem Friedhofeingang in die Friesenbergstraße einmündet. Nun ist auch das letzte Stück zwischen Bachtobelstraße und Hegianwandweg in Angriff genommen worden, das innerhalb 3 Monaten vollendet werden soll. Damit wird dann eine direkte Verbindung von Albisrieden und dem Amt her über die Ütliberg-straße nach dem Sihltal sowie nach Enge und Wollishofen unter Umgehung des innern Teiles von Wiedikon hergestellt sein. Diese wird allerdings erst recht zur Geltung kommen, wenn einmal die längst geplante Fortsetzung der Gießhübelstraße nach dem Borrweg und der Schweighofstraße erfolgt sein wird. Da der Borrweg von der Bühlstraße weg bis zum Gehrenholzweg hinauf Privatweg ist und die Anstößer kein Interesse am Ausbau dieser Strecke zeigen, wird es wohl noch geraume Zeit dauern, bis endlich auch hier einmal eine Änderung gewagt wird.

In Wipkingen. In den letzten Monaten sind in Wipkingen mehrere Neubautengruppen entstanden. Besonders im Gebiet zwischen Röschibach- und Nordstraße ist lebhaft gebaut worden. Im Häuserblock bei der Nordbrücke soll der erste Kino dieses stark bevölkerten Quartiers eingerichtet werden. Das erhöhte Terrain an der unteren Röschibach- und Hönggerstraße ist abgetragen und in eine Baugrube verwandelt worden, aus der sich nach Einbau der Fundamente das Volks- und Kirchgemeindehaus Wipkingen erheben wird. Dieser repräsentative Bau, der gegen die Röschibachstraße durch einen rechteckigen Turm von acht Stockwerken abgeschlossen wird, soll neben den kirchlichen Räumen auch eine Wirtschaft, Lesesaal und Sitzungszimmer, ein Postlokal, eine Bankfiliale und Baderäume enthalten. Die bestehende Kinderkrippe wird durch einen Neubau ersetzt, der mit dem Gemeindehaus in Verbindung gebracht wird. Der Vorplatz, auf dem die alte Kinderkrippe steht, wird in eine öffentliche Anlage verwandelt. Oberhalb des Kirchgemeindehauses wird eine neue Quartierstraße durchführen, die in einer Kurve nach der Dorfstraße ansteigt und neues Bauland erschließt.

Ein neues, einheitlich bebautes Quartier ist an der Nord-, Waid- und Lehenstraße entstanden. Die aus je zwei Doppelhäusern gebildeten Wohnblöcke sind in der Farbe harmonisch gegeneinander abgetönt. Die Häuser an der Nordstraße sind dreistöckig, an der Lehenstraße aber herrscht bereits der Flachbau, d. h. einstöckige Bauart mit ausgebautem Dachgeschoß. Sämtliche Häuser haben Vorgärten. Die Lehenstraße ist nun bis zur Nordstraße mit breiter Fahrbahn und zwei Trottoirs ausgebaut. Die Fortsetzung der bestehenden Lehenstraße unterhalb der Kirche Wipkingen bildet die Bucheggstraße, die am neuen städtischen Wasserreservoir und an einer neuen Wohnkolonie vorbei nach dem Bucheggplatz und weiter nach der Schaffhauserstraße führt. Die untere Bucheggstraße, die wie die obere ein Ausbauprofil von 7,5 m Fahrbahn mit zwei Trottoirs von je 3,5 m Breite aufweist, geht ebenfalls der Vollendung entgegen. In wenigen Wochen wird also die neue durchgehende Verbindung von der äußern Nordstraße bis zum Milchbuck befahren werden können.

Genossenschaftliche Neubauten in Wollishofen. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft in Zürich 2, an deren Spitze als Präsident P. F. Ponnet steht, hat in den letzten zwei Jahren durch den Architekten A. Huber-Sutter an der Albis- und Tannenrauchstraße eine Reihe stattlicher Mehrfamilienhäuser erstellen lassen, die dem stets wachsenden Quartier zur Zierde gereichen. In dem zuerst erbauten Block an der Albisstraße ist das modern eingerichtete Bad Wollishofen untergebracht, das sich eines regen Zuspruches erfreut. Im letzten Jahr konnten 45 Wohnungen bezogen werden, auf 1. Oktober des laufenden Jahres werden in den anschließenden Neubauten weitere 36 Wohnungen bereitstehen.

Die Genossenschaft trägt sich nun mit der Absicht, auf dem von der Rain-, Wachtel-, projektierten Speer- und Frohalpstraße begrenzten Gelände, einer der schönsten, nach unverbauten Lagen von Wollishofen, eine Kolonie von 44 Einfamilienhäusern und 2 Mehrfamilienhäusern zu errichten. Um einen möglichst großen Bauabstand und damit die Anlage großer Grünflächen zu erzielen, wurde dem Reihenhaus der Vorzug gegeben. Die Kolonie wird sich aus vier Längs- und vier Querreihen von je vier bis sechs Häusern zusammensetzen und wird von breiten Quartierwegen mit Alleebäumen durchzogen sein. Ein Block stellt Versuchsbauten dar, bei denen alle sechs Zimmer auf einem Stockwerk liegen. Zu jedem Hause gehören 2 bis 4 Ar Gartenland. Die Einfamilienhäuser enthalten 5 und 6 Zimmer, die Mehrfamilienhäuser

Dreizimmerwohnungen, Laden und Garage. Die ganze Kolonie wird durch eine Fernheizung versorgt. — Mit dem Bau wird nächstens begonnen, die Vollendung der Kolonie erfolgt auf nächstes Frühjahr. Gleichzeitig werden die nötigen Zufahrtsstraßen und die anstoßenden Teilstücke der Speer- und Frohalpstraße erstellt.

Die Siedelung Maneggbrücke. Der Wohnungsbau im Umkreis der Stadt erstreckt sich auch auf Gebiete, die bis dahin noch völlig ländlichen, von Industrie und städtischem Getriebe unberührten Charakter zeigen. Im vorderen Sihltal gibt es zwar einige Fabrikkomplexe, eine sehr verkehrstüchtige Bahn und einen lebhaften Straßenverkehr und dennoch herrscht in den Wald- und Wiesengegenden von Leimbach immer noch genußvolle Ruhe. Auf dem Boden dieser Gemeinde sind verschiedene Genossenschaften am Werke. Es wurde eine Wohnkolonie schon vor längerer Zeit bezogen, eine zweite ist im Rohbau fertiggestellt und eine dritte geplant. Doch vermögen auch diese großen Unternehmungen den landschaftlich-ruhigen Charakter der Gegend nicht wesentlich zu verändern. Auch bei dichterer Überbauung des Gemeindegebietes von Leimbach werden die waldigen Hänge, der Fluß und die weiten Ausblicke immer ein landschaftlich reizvolles Gesamtbild ergeben.

Die Genossenschaft Hofgarten, die kürzlich eine größere Wohnkolonie beim Schulhaus Milchbuck fertigstellte, hat in nächster Nähe der Haltestelle „Manegg" der Sihltalbahn die Erstellung der Gartenstadt-Kolonie „Maneggbrücke" in Angriff genommen; heute gestattet der fertiggestellte Rohbau bereits einen ersten Überblick über diese großangelegte Siedelung. Wenn man die breite Maneggbrücke (nicht zu verwechseln mit der mehr stadtwärts gelegenen Höcklerbrücke) überschreitet, sieht man eine durch ausgesprochenen Flachbau ruhig und ländlich wirkende Baugruppe zwischen Leimbachstraße, Zwirnerstraße und dem Uferweg. Im wesentlichen sind es zwei langgestreckte Häuserreihen, deren Eckbauten vortreten und das architektonische Gesamtbild angenehm beleben. Die zweigeschossigen Reihenhäuser haben Gärten an der Vorder- und Rückseite; das weiträumige Binnenfeld enthält einen Spielplatz, mehrere Gerätehäuschen und ein niederes Gebäude mit Garagen, Trockenräumen und zentralisierten Waschküchen, die eine neuzeitliche maschinelle Einrichtung erhalten. Neben der Brücke befindet sich das Geschäftshaus mit Ladenlokal. Die Einfamilienhäuser haben auffallend breite Fenstergruppen, zum Teil auch Erker und Terrassen.

Die Architekten Kündig u. Oetiker haben hier eine neuzeitliche, dem Gelände gut angepaßte Wohnkolonie geschaffen. Ein mit perspektivischer Ansicht, Situationsplan und Grundrissen ausgestatteter Prospekt wirbt für diese Wohnbauten, die auf den 1. Oktober bezugsbereit sein werden. Es ist Platz für 27 Familien vorhanden; der durchschnittliche Mietpreis der Einfamilienhäuser mit vier Zimmern und Bad beträgt 1750 Fr. Die Bauten unterstehen den Vorschriften der Stadt Zürich (die auch hier die zweite Hypothek übernahm) für den gemeinnützigen Wohnungsbau. In bezug auf die Innneinrichtung interessiert vor allem der Versuch, die Wohnräume durch Holztäfelung besonders wohnlich auszustatten. Von der Wirkung dieser Ausstattungsart wird man sich im Herbst bei einem Rundgang durch die fertiggestellte Kolonie ein Bild machen können. („N. Z. Z.")

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

Wettbewerb der Einwohnergemeinde Baden zur Erlangung von Projekten für die Beseitigung der Niveauübergänge der Durchgangsstrassen auf dem Gebiet der Gemeinde Baden.

(Korrespondenz.)

I. Allgemeines.

Der Durchgangsverkehr in der Stadt Baden hat heute verschiedene Hindernisse, die bei dem zunehmenden Straßen- und Bahnverkehr je länger je mehr ins Gewicht fallen und sich unangenehm auswirken: Die zwei Niveauübergänge der Durchgangsstraße Zürich—Brugg, sowie die sehr enge Durchfahrt beim Turm. Abhülfe kann geschaffen werden entweder durch Verbesserung der bisherigen Verkehrsstraße (Ersetzung der Niveauübergänge durch Unter- oder Überführungen, samt Erweiterung beim Stadtturm), durch Verkehrsumleitung mittelst einer neuen Straße (östlich oder westlich den Bahngeleisen), durch Ausführung beider vorgenannten Möglichkeiten, endlich durch Verlegung der Bahnanlagen. Wegen den örtlichen Verhältnissen kommt eine Bahnverlegung nicht in Frage. So kann einzig die Beseitigung der Niveauübergänge die dringend nötige Verkehrsverbesserung bringen. Bei den großen Schwierigkeiten und bedeutenden Ausgaben, die eine wirksame Behebung der Mängel bringen wird, erachtete es der Gemeinderat Baden als gegeben, einen allgemeinen schweizerischen Wettbewerb durchzuführen. Im November 1929 wurde er ausgeschrieben, mit Ablieferungsfrist bis 15. Mai d. J., welche Frist dann in der Folge um einen Monat verlängert wurde.

II. Aus dem Wettbewerbsprogramm.

Allgemeines.

Der Gemeinderat von Baden eröffnet zur Erlangung von generellen Projekten über die Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten in der Abwicklung des Verkehrs auf den Durchgangsstraßen der Gemeinde Baden nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen und einschlägigen Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins einen allgemeinen Wettbewerb unter den in der Schweiz und im Ausland wohnenden Fachleuten schweizerischer Nationalität. Zugezogene Mitarbeiter müssen genannt werden und ebenfalls Schweizer sein.

Jeder Bewerber, beziehungsweise jede Bewerbergruppe oder Bewerberfirma, darf nur einen Entwurf einreichen. Übertretung dieser Bestimmung hat Ausschluß von der Prämierung zur Folge.

Durch die Teilnahme am Wettbewerb unterziehen sich die Bewerber in jeder Hinsicht sowohl den Programmbestimmungen, als auch dem Entscheid des Preisgerichtes. Sie anerkennen das Preisgericht namentlich auch als endgültige Instanz für die Entscheidung über die Teilnahmsberechtigung, sowie allfälliger aus dem Wettbewerb sich ergebender Rechtsfragen.

Aufgabe.

1. Die beiden Niveauübergänge im Zug der Mellingerstraße beim Hotel Falken und der Bruggerstraße am Nordausgang des Schloßbergtunnels sind unter gleichzeitiger Entlastung oder Erweiterung des Engnisses beim Stadtturm in großzügiger und wirtschaftlicher Weise zu beseitigen, wobei die Bahnlinien als in der Hauptsache unveränderlich zu betrachten sind.

2. Die Unzukömmlichkeiten des Engnisses der mittleren Badstraße (Schwyzerhüsli-Hirschlistraße) sind entweder durch Verbreiterung an Ort und Stelle oder durch eine Umgehungsstraße zu beseitigen.

Allgemeine Anforderungen.

1. Möglichste Wirtschaftlichkeit;
2. Rationelles Bauprogramm;